

XVI. Vandeur, D. Eug. (O. S. B.): La Sainte Messe. Notes sur sa liturgie. 4^e éd.

(Abbaye de Maredsous, 1910. 12^o, 194 p. — Prix: 0.75 fr.; 12 expl. 6 fr.; 25 expl. 10 fr.)

Das vorliegende Buch, welches schon in seiner 1. Auflage allseitig beste Aufnahme fand, bedarf wohl in der neuen keine Empfehlung, hat ja Se. Eminenz Kardinal Mercier es als ein solches bezeichnet, welches sich in jeder christlichen Bibliothek vorfinden soll, und der eucharistische Kongreß im Vorjahre zu Köln hat demselben die anerkannteste Empfehlung zugesprochen. Sicherlich gibt es kein Handbuch, das auf wenigen Seiten, kurz gedrängt, in einer Allen faßlichen Sprache so vollständige und richtige Bemerkungen über die Natur der Messe darbietet.

Der wirkliche und mystische Sinn der Meßgebete und Zeremonien, der Ursprung und die historische Entwicklung der Meßriten sind nach den neuesten Werken bearbeitet.

Die kirchl. Liturgie verlangt tatsächlich von einem dreifachen Standpunkte aus studiert zu werden, zunächst muß man die ausgesprochenen Worte und die Zeremonien verstehen. Ferner ist es von großer Wichtigkeit deren tiefen Sinn zu begreifen und zu würdigen und die Affekte und Wünsche, die sich hieraus ergeben, in der Seele vorübergehen zu lassen; schließlich muß auch die Aufmerksamkeit auf die histor. Gebete erweckt werden, sowie die wahre Würdigung für diese Art der Gebete, welche uns die Tradition hinterlassen hat. Das Buch von Vandeur befriedigt — so glauben wir — alle berechtigten Forderungen.

Raigern.

Dr. M. K.

XVII. Bretholz, Dr. Berthold: Das mährische Landesarchiv, seine Geschichte, seine Bestände.

(Brünn 1908. Verlag des mährischen Landesausschusses. VIII u. 181 S. 4^o.)

Der außerordentliche Aufschwung und die riesigen Fortschritte, welche die Geschichtsforschung in der neuesten Zeit nach allen Richtungen hin gemacht hat, unterstützt durch großartige Institute, die deren besondere Pflege zum Ziele haben, hat notwendiger Weise auch die Aufmerksamkeit aller Gelehrten auf die durchgreifende Erforschung und Ordnung von Archiven gelenkt, — die Schatzbehälter ersten Ranges für historische Studien.

Es ist nicht zu leugnen, daß bisher Privat-Archive vielseitig bei ihren eigenen Besitzern nicht nur keine Wertschätzung fanden, sondern im Gegenteil denselben oftmals nur zur Last wurden.

Auch darüber wurden vielseitig Klagen erhoben, daß insbesondere Privat-Archive für Gelehrte vom Fach, selbst mit besten Empfehlungen versehen, durchaus unzugänglich blieben. Solche Klagen kamen noch im Beginn des XIX. Jahrh. vor. Der Archivrat in Österreich hatte es sich jedoch seit Jahren schon zur Aufgabe gemacht, alle diese Mißstände zu heben, nicht nur was die Lokalverhältnisse der Archive anbelangt, sondern auch die Ausbildung von Beamten zum Zwecke tüchtiger Archivare in dem Institute für österr. Geschichtsforschung in Wien. Die Ergebnisse dieser aller Anerkennung werten Schritte treten jetzt schon klar zutage. Schon verfügen selbst nicht öffentliche Archive über wohlgeschulte Beamte und infolge zweckdienlicher Arbeit derselben beginnt auch die Öffentlichkeit immer mehr Interesse an Archiven und archivalischen Sammlungen zu gewinnen.

Durch mustergültige Aufstellungen, Anordnung nach den sich auf Erfahrung gründenden besten Prinzipien zeichnen sich nun Landesarchive in mehreren Provinzen Österreichs aus; aber auch viele Privatbesitzer haben nun ihre Archive mehr oder weniger in mustergültige Ordnung bringen lassen.

Wir verweisen hier nur beispielsweise auf das Landes-Archiv in Graz, sowie auf das Deutsch- Ordens-Archiv in Wien.

Was Mähren anbelangt, so hat der gegenwärtige Direktor des Landes-Archivs Dr. B. Bretholz das große Verdienst, die schon lange als Archiv geltende Sammlung verschiedener historischer und anderen Aktenstücke des Landes in eine allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende und auf die Vorschriften des Archivrates fußende mustergültige Ordnung gebracht zu haben. Sein Werk „Das mährische Landes-Archiv“ bietet nicht nur Aufschluß über alles das, was das Archiv in sich birgt, es ist gleichzeitig auch — was nicht hoch genug angeschlagen werden kann — eine Geschichte der Entwicklung des mährischen Landes-Archivs selbst. Es zeigt, wie allmählich das Interesse für wissenschaftliche Forschung auch in Mähren rege wurde und in Verbindung hiemit auch die Sorge für archivalische Sammlungen.

Das XVIII. Jahrhundert zeigte merkwürdigerweise in Mähren weniger Interesse für Sammlung von Urkunden, wie dies in früheren Zeiten der Fall war. Erst mit Beginn des XIX. Jahrh. hatte der damalige Gouverneur von Mähren, Graf Mitrowsky, voll Verständnis für die Wichtigkeit eines Landes-Archivs, sich bemüht, einen eigenen Archivar aufzustellen, der auch gleichzeitig mähr. Landeshistoriograph sein sollte. Als solcher wurde damals Boczek, Erzieher bei Mitrowsky, aufgestellt, der es sich zur Aufgabe machte, die heimatlichen und fremden Archive zu durchforschen, jedoch zur erwünschten Abfassung einer Geschichte Mährens nie kam.

Unter ihm begannen auch die mährischen Stände auf die Aufbewahrung von Urkunden des Landes aufmerksam zu werden und ein Mitglied derselben, der damalige Abt des Augustiner-Stiftes in Altbrünn, Cyrill Napp, arbeitete eine eigene Instruktion für den neuen Archivar aus. Boczek begann mit der Herausgabe des Codex diplomaticus Moraviae, starb aber schon im Jahre 1847, worauf Professor Šembera an dessen Stelle trat. Nach dessen Berufung nach Wien wurde das Mitglied des Benediktinerstiftes Raigern, Dr. Beda Dudik, als mähr. Landeshistoriograph, Josef Chytil als Archivar und Ritter von Chlumetzky, von den Ständen gewählt, als Aufsichtsorgane angestellt.

Chytil starb 1861, an seine Stelle kam der damals schon durch seine historischen Forschungen als scharfsinniger Gelehrter wohlbekannte Vinzenz Brandl.

Bis zum Jahre 1658 waren die Landesurkunden, sowie auch die Landtafel in Kisten unter Schloß und Riegel in Olmütz aufbewahrt und erst in diesem Jahre wurden sie nach Brünn überführt, wo sie in den Kellerräumen eines Turmes des Rathauses aufbewahrt waren, der bis zum Jahre 1895 als Stadtarchiv benützt wurde.

Aus dem Brünner Rathause wurde das Archiv in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Mietshäuser 7—9 in der Rudolfsgasse übertragen, wo sie bis 1877 liegen blieben.

Im gleichen Jahre begann die Übertragung in das neue Landhaus, wo die ganze Sammlung 30 Jahre hindurch verblieb, wegen Mangel an Räumlichkeiten aber schwer zu benützen war. Als im Jahre 1907 ein zweites neues Landhaus erbaut wurde, konnte diesem Übelstande gründlich abgeholfen werden, denn es wurden für die Neuaufstellung des Archivs im 2. Stocke des neuen Gebäudes 15 Räumlichkeiten reserviert.

Das neue Archiv umfaßt in seiner Neuaufstellung die noch erhaltenen Urkunden aus den längst vergangenen Zeiten der Landesstände. Hiezu kam die Sammlung von Boczek, meist aus Abschriften und eigenen Originalurkunden bestehend. Durch Kauf kam die Sammlung des Gubernialbeamten Ceroni hinzu, ferner verschiedene Urkunden als Geschenke von Herrschafts-, Kloster- und Stadtarchiven; ja selbst ganze Familien-Archive wurden dem neuen Landesarchive anvertraut und dort niedergelegt.

Die älteste lateinische Urkunde ist vom Jahre 1167, die älteste deutsche vom Jahre 1310 und die älteste böhmische von 1387. — In 15 Schränken des Archivs sind 350 Urkunden, Bücher und Akten von größter Wichtigkeit untergebracht, welche gleichzeitig eine ständige historische Ausstellung bilden.

Das Landes-Archiv diente seit undenklicher Zeit vielen Gelehrten als Quelle zu ihren Forschungen, wir nennen hier d'Elvert, Wolny, Dudik, Šembera, Dworák, Kameniczek.

Ein nicht genug hoch zu würdigendes Verdienst um die Anordnung und Aufstellung des mährischen Landesarchives in seinen neuen Lokalitäten hat sich nun der gegenwärtige Landes-Archivdirektor Dr. Bretholz erworben. Geboren zu Freiberg am 9. Juli 1862, erwarb sich derselbe 1885 an der Wiener Universität den Doktorgrad, ward hierauf Mitglied des k. k. Instituts für österr. Geschichtsforschung, bildete sich unter Sichel, Zeissberg und Mühlbacher im Archivfach aus und legte 1887 die archivalische Staatsprüfung ab. Von 1887—1892 war er Mitarbeiter des berühmten Kirchenrechtslehrers Hofrat Professor Friedrich Maassen bei der Herausgabe der Merovingischen Konzilsakten für die *Monumenta Germaniae historica*. 1889 legte er die rechts-historische Staatsprüfung an der juristischen Fakultät ab. Am 8. Oktober 1892 wurde er vom Landesausschuß der Markgrafschaft Mähren zum Nachfolger des verstorbenen Landeshistoriographen P. Dr. B. Dudik O. S. B. ernannt, 1897 zum Landesarchivskonzipisten, 1899 nach dem Rücktritt des Archivars Vinzenz Brandl zum mährischen Landesarchivar und vor zwei Jahren zum Landes-Archivdirektor ernannt.

Die k. k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale ernannte ihn 1895 zum Korrespondenten und 1904 zum Konservator der III. (Archiv-) Sektion. Seit 1904 ist er Mitglied der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs, seit 1906 korrespondierendes Mitglied der mährischen Museumsgesellschaft; 1907 wurde er vom Minister des Innern zum ordentlichen Mitglied des österr. Archivrats ernannt, 1908 zum außerordentlichen Professor an der deutschen Technischen Hochschule in Brünn.

Groß ist die Reihe der von Dr. Bretholz seit seiner Anstellung beim mährischen Landesarchiv veröffentlichten, teils selbständigen Werke und Schriften, teils kleinen Aufsätze. Dr. Bretholz ist Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae historica*, des großen Mayer'schen Konversations-Lexikons, sowie ständiger Referent für die geschichtlichen Erscheinungen Böhmens, Mährens und Schlesiens in den Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung in Wien und des Neuen Archivs für ältere deutsche Geschichtskunde in Berlin.

Nach mehrjähriger Arbeit im Landesarchiv, mit unendlichem Fleiße fortgesetzt, hat Dr. Bretholz die Sammlungen desselben nun derartig geordnet, daß sie nicht mehr wie bisher verborgene Schätze sind, sondern ein interessantes, wissenschaftliches Institut darstellen.

In der vorliegenden Schrift hat Dr. Bretholz nicht nur einen Bericht über den dormaligen Zustand des Archivs niedergelegt, sondern auch ein vollkommen gelungenes bis in die kleinsten Details sorgfältig ausgearbeitetes Gesamtbild von der Geschichte des mährischen Landesarchivs gegeben. Sein Werk ist gleichzeitig vollkommen geeignet, nicht nur den Fachmann über all das zu orientieren, was derselbe im Archive auffinden kann, sondern auch für die Laienwelt als beredter und belehrender Führer zu dienen, ja selbst den Sinn für historische Forschung, sowie für das Studium der Landeskunde von Mähren bis in die ältesten Zeiten hinein zu wecken und zu fördern.

Dr. Bretholz gebührt für sein außerordentlich fleißiges Werk, welches mit Recht als ein monumentales bezeichnet werden kann, der innige Dank der Mit- und Nachwelt.

Das Werk wurde im Jahre 1908 auf Kosten des Landesausschusses der Markgrafschaft Mähren herausgegeben. Es umfaßt 161 Seiten in 4^o und XV Tafeln mit Abbildungen, darunter das Amtsgebäude des mähr. Landesaus-

schusses mit dem Landesarchiv, das Innere des Gebäudes, die einzelnen Säle und Zimmer des Archivs, etc. Die beigegebene Inhaltsübersicht ist mit großer Genauigkeit zusammengestellt. Die Ausstattung ist sehr vornehm und macht der k. k. Hofbuchdruckerei Winiker & Schickard in Brünn alle Ehre.

Raigern.

Dr. M. K.

XVIII. Jerusalem, die heilige Stadt und Umgebung. Rundschau vom Turme der Dormitio.

(Album in Leporelloform; 8 zusammenhängende Lichtdrucktafeln von je 22 x 30 cm. Kunstverlag Beuron [Hohenzollern]. Preis geb. 4 Mark.)

Als Fest- und Erinnerungsgabe zur Vollendung und Einweihung der deutschen Sionskirche haben die zu Hütern derselben bestellten Benediktiner in kunst- und geschmackvoller Fassung die weite, prächtige und hochinteressante Rundschau von der Höhe ihres Glockenturmes herausgegeben. Diese Veröffentlichung geht aber weit über die Bedeutung einer zufälligen Festgabe hinaus. So groß und berechtigt auch die Freude gewesen sein mag, die sie bei den Festteilnehmern erweckt hat, sie trägt zweifelsohne den Benediktinern den Dank aller Freunde des hl. Landes ein, mögen sie Theologen oder einfache fromme Christen, Pilger der Vergangenheit oder der Zukunft sein. Denn das Panorama bietet in vorzüglicher technischer Wiedergabe, und zwar zum erstenmal in dieser Art, einen Blick über einen ausgedehnten und zwar den wichtigsten und interessantesten Ausschnitt des hl. Landes. Von der hl. Stadt selbst mit ihren ungezählten Kuppeln, Türmen und Minarets, mit ihren Kirchen, Moscheen und Synagogen, mit ihren altersgrauen mächtigen Umfassungsmauern und bewehrten Toren, mit ihren uralten Heiligtümern und zahlreichen Anstalten öffentlicher Wohltätigkeit, Unterrichts- und Wissenschaftspflege, mit ihren eng und bunt zusammengewürfelten Häusermassen und lang gestreckten Vorstädten, schweift der Blick stundenweit in die Runde, hinweg über den Tempelplatz und das tiefe Kedrontal zu den Heiligtümern des Ölberges, hinweg über das Tal Josaphat in die Wüste Juda bis zum toten Meere und den Gebirgen von Moab, hinweg über das wildzerrissene Hinomtal zu den Bergen von Bethlehem und Hebron und weiter westlich in die Gebirge von Juda mit dem höchsten Punkt, dem Nebi Samwil, dem Freudenberg der Kreuzritter. Überall findet das Auge einen zuverlässigen und unermüdlichen Führer, indem durch eingedruckte Ziffern und ihre entsprechenden Angaben am untern und oberen Rande des Panoramas alle Einzelheiten des Bildes bestimmt sind.

Der Bestimmung als Festgabe zu dienen entsprechend, ist ein Ergänzungsbild beigegeben, das kurzgefaßt die ganz hervorragende geistige Bedeutung des Sionsberges und insbesondere des neuen, deutschen Heiligtums „Mariä Heimgang“ wiedergibt. Der Leinwandeinband, auf der Vorderseite mit reicher Goldpressung und mit einer in Farben ausgeführten Ansicht der Sionskirche samt Kloster, präsentiert sich als ein eigentliches kunstreiches Festgewand. Dieses schöne Jerusalempanorama ist sehr geeignet das Interesse und die begeisterte Liebe für das hl. Land in weiten Kreisen zu wecken und zu vermehren.

Raigern.

Dr. M. K.

XIX. SS. Patriarchae Benedicti familiae confoederatae anno domini MCMX.

(Romae, Typis Polyglottis Vaticanis, 1910. 8^o, 767 S. Pr. 7 Lire.)

Der vorliegende vom Primatalsekretär Hilarius Walter zusammengestellte neue Schematismus, der fünfte der Reihenfolge nach, wird nicht